

Apg 6,8-15; 7,54 – 8,3

Stephanus

1 Zum Text

- **Zeit:**

Monate, vielleicht Jahre sind seit Pfingsten vergangen. Die Gemeinde wächst. Die Gemeinde ist nicht allein predigend aktiv, sondern verbindet ihren Auftrag auch mit dem Auftrag zum Dienst am Nächsten, der Diakonie – nicht ohne auch an die Grenzen des Machbaren zu gelangen. Die Apostel müssen lernen, von ihren Kompetenzen abzutreten, sich auf Dienste zu konzentrieren. (Selbst die Apostel machen Fehler!)

Das alles führte aber dazu, dass die Gemeinde überzeugend lebte, wuchs und selbst Gegner wie Priester zum Glauben an Jesus fanden.

- **Stephanus** (Kranz, Krone)

Stephanus lebte mittlerweile in Jerusalem. Bereits sein Name macht deutlich, dass er wohl eher aus der griechisch sprechenden Welt außerhalb Israels stammt.

Rund 90 Prozent der Juden lebten zur Zeitenwende außerhalb Israels.

Er wurde zu einem der 7 Armenpfleger/Diakone gewählt, die sich um die Witwen der griechisch sprechenden Judenchristen, der sogenannten Hellenisten, kümmern sollten. Für seine Wahl zum Diakon war entscheidend, dass er voll Glaubens und Heiligen Geistes war.

Er wirkte als Evangelist und tat Wunder und große Zeichen. Das weckte den Hass hellenistischer Juden in Jerusalem, die anfangs vergeblich versuchten, ihn zu widerlegen, und dann die falsche Anklage gegen ihn vorbringen ließen, er habe Gott, Mose und den Tempel gelästert. (Vgl. die Anklagepunkte gegen Jesus!)

Stephanus wurde gefangen genommen und vor den Hohen Rat gestellt (Apg6,815). Hier hielt er eine ausführliche Verteidigungsrede (Apg7,153).

Als Stephanus dann zu einer harten Strafrede übergeht, können seine Richter es nicht mehr ertragen, sie fallen über ihn her und steinigen ihn außerhalb der Stadt (Apg7,5459) zu Tode.

Wahrscheinlich handelte es sich um einen tumultartigen Übergriff der Menge, denn ohne die Zustimmung der Römer, hatten die Juden nicht mehr das Recht, jemanden zu töten (Joh18,31).

Seine Ermordung gab dann das Signal zu einer großen Verfolgung der Christen in Jerusalem (Apg8,1) unter der Führung des Saulus, durch die die Gläubigen – und vor allem wohl die Hellenisten unter ihnen, denn die Apostel blieben zurück – gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen.

Diese Verfolgung wurde von großer Bedeutung für die folgende Zeit. Denn auf der einen Seite beginnen die Flüchtlinge nun, das Evangelium außerhalb Jerusalems zu verkündigen, bis nach Zypern und Antiochien hin (Apg8; 11,19), andererseits bedeutet es das Ende der großen Mission in Jerusalem.

- **Synagogen** (Zusammenkunft(-sraum))

Neben dem Tempel gab es in Jerusalem (und darüber hinaus – seit der babylonischen Gefangenschaft) auch Synagogen. Sie sind nicht unmittelbar mit Kirchen zu vergleichen, sondern eher mit Gemeindehäusern. Sie dienten als Vorbild für die urchristlichen Hausgemeinden und ihre Gottesdienstfeiern.

Synagogen waren Treffpunkt, Vortragsräume, religiöse Schulen und Gottesdienstgebäude.

- Die Hellenisten (Juden aus „aller Welt“), die sich mit der Allersprache Griechisch verständigten.

Offensichtlich haben sich in Jerusalem viele „nationalen“ Synagogen gebildet. Durch Vertreibungen, soziale und politische Notsituationen wurden die Juden in alle Welt verstreut und kamen oft aus vergleichbaren Gründen wieder zurück, andere religiös motiviert, um hier ihren Lebensabend in der Nähe des Heiligtums zu verbringen.

Aber gerade in der Fremde war ihnen ihr Glaube ihr höchstes Gut. Das Größte war es dann, wenn man es sich leisten konnte, im Zentrum des religiösen Lebens, in Jerusalem, studieren oder seinen Lebensabend verbringen zu können. So kehrte man zurück und blieb z. T. doch ein Fremdkörper, da man noch an Sprache und Kultur der anderen Heimat teilhatte.

(Gerade die 7 Armenpfleger, aber eben auch ein Saulus waren aus dem heidnischen Ausland nach Jerusalem gekommen.)

So bildeten sich für die einzelnen Nationen einzelne Synagogen(-gemeinden): für die aus Kyrene, aus Alexandrien, aus Zilizien, aus der Provinz Asien – offenbar aber gab es über den einen Glauben aber auch Kontakte, sodass ein Stephanus in jeder von ihnen als Gastprediger verkehren konnte.

Eine Besonderheit ist die Synagoge der Libertiner. Die Liberti sind Freigelassene, ehemalige Sklaven oder deren Nachkommen.

- Der Hohe Rat (Religionsbehörde)

Der Hoher Rat war das höchste Regierungs- und Richterkollegium der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft mit Sitz in Jerusalem, zuständig aber für alle Juden (weltweit).

Seit dem Jahr 30 n. Chr. ist dem Hohen Rat die Blutgerichtsbarkeit von den Römern entzogen worden.

Der Hohe Rat bestand aus 71 Mitgliedern, unter dem Vorsitz des amtierenden Hohen Priesters. Dazu weitere Mitglieder der Hohepriesterfamilie, Sadduzäer (weitere Priester) und Pharisäer (darunter zahlreiche Schriftgelehrte).

- **Wie eines Engels Angesicht** (6,15)

Das Auftreten des Stephanus muss trotz aller Ablehnung sehr überzeugend gewesen sein. Man spürte eine starke Kraft hinter ihm. Sein Gesicht muss vor „Begeist-erung“ gestrahlt haben. Trotz des drohenden Todes war das Auftreten des Stephanus voller Gewissheit und Furchtlosigkeit.

(Auf einem menschlichen Antlitz würde man wohl eher Wut, Empörung, Besserwis-serei finden.)

- Die Vision des Stephanus

Nach Ps 110,1 hätte man damit rechnen können, dass er Jesus zur Rechten Gottes sitzend sieht. Er sieht ihn aber stehend!

Das könnte Sinnbild für seine aktive Machtausübung (nicht nur Innehaben der Macht) sein.

Vielleicht aber auch Hinweis, dass der erhöhte Christus vor Gott, dem Richter, für den Märtyrer eintritt.

- **Steinigung** (vgl. 5. Mose 17,4-7)

Die Juden hatten mittlerweile eigentlich kein Recht mehr, Todesurteile selbständig ohne die Römer zu fällen und zu vollstrecken.

Vermutlich war es eher eine Spontanaktion und die Römer waren außerhalb der Festtage weit (in Cäsarea am Meer). Und doch, in der City von Jerusalem war eine solche Steinigung nicht denkbar und so führten sie ihn vor die Tore der Stadt zur Steinigung. Das heißt, dass da auch ein ziemlicher Aufruhr gewesen sein muss, und dass es sich nicht nur um eine 10-Minuten-Aktion gehandelt hat.

Nach jüdischem Recht mussten die Zeugen auch die ersten Steine werfen – quasi als Beweis der Rechtmäßigkeit ihrer Aussage.

In der Regel wurde der Verurteilte kopfüber einen Hang hinabgestoßen. Wenn er das überlebte, hatte der erste Zeuge einen schweren Stein von oben auf seinen Brustkorb zu werfen, usw.

Die Steinigung des Stephanus weist zahlreiche Parallelen zur Hinrichtung Jesu auf. Vom Urteilsgrund bis hin zur Vergebungsbite und Überantwortung in Gottes Hand.

- **Saulus**

Ein Mann kommt jetzt in den Fokus, der noch abseits steht, aber der Gefallen an all dem hat und dessen Leben sich doch noch so radikal ändern wird: Saulus (jüd. Name) Paulus (griech. Name).

Während der erste Zeuge Jesu als Märtyrer stirbt, hat Gott schon seine Pläne, einen weiteren Zeugen zu berufen, auch wenn der noch zu der Gegenseite gehört! Nichts kann Gottes Plan aufhalten!

Ein junger Mann meint einen Mann zwischen 24 und 40 Jahren. In jüdischen Kreisen konnte man erst ab 30 Jahren eine führende Rolle spielen. Saulus ist also ein Mann in den besten Jahren.

Paulus selber bezeichnet sich später als besonderen Eiferer. Entsprechend wird man ihn gekannt haben und Vertrauen zu ihm gehabt haben, dass man ihm auch die Gewänder (und Wertsachen) anvertraute.

Saulus ist es dann auch, der bei weiteren Verfolgungsaktionen vorne mit dabei ist, bzw. anführt.

- **Verfolgung**

Die Verfolgung die nun einsetzte war zunächst vorrangig in Jerusalem und sicher nicht unbedingt systematisch, auch wenn Paulus in einzelne Häuser ging, deren Bewohner wohl als Christen denunziert wurden. Hier folgte allerdings keine Lynchjustiz, sondern der Kerker. (Diese Form der Bestrafung war durchaus noch in jüdischer Hand.)

Aber man war sich seines Lebens nach diesen schrecklichen Ereignissen nicht mehr sicher und viele zogen es vor, Jerusalem zu verlassen.

Gerade dies aber bewirkte eine landesweite Missionierung und darüber hinaus (Antiochien am Orontes (Syrien) wird nun zu einem Zentrum der jungen Gemeinde).

1.1 Ereignisse

- Große Begeisterung für Jesus macht sich in Jerusalem breit
- Immer wieder fällt ein Name: Stephanus
Wunder – großes Ansehen – sehr aktiv
- Widerstand kommt auf: Dem muss Einhalt geboten werden
- Diskussionen in den Synagogen – aber Stephanus war wortgewaltiger, überzeugender, geist-begabter
- Unlautere Mittel: Gekaufte Falsch-Zeugen
„Lästerung gegen Mose und gegen Gott“
- Kampagne gegen Stephanus auch vor den Oberen der Stadt
- Verhaftung
- Verhör vor dem Hohen Rat
Der Tempel und seine Ordnungen sind in Gefahr
- Und doch, Stephanus war überzeugend und seiner Sache gewiss
Stephanus lässt sich den Mund nicht verbieten, sondern predigt
- Das geht zu weit: Aufruhr im Hohen Rat

- Stephanus erfährt göttliche Bestätigung und Ermutigung, indem er den geöffneten Himmel sieht (es stimmt, was ich glaube und sage!)
- Aufruhr:
Das aber geht dem Hohen Rat zu weit: Gotteslästerung (wie bei Jesus)
Ohren zu!
„Steinigt ihn!“
tumultartige Szenen vor dem Hohen Rat
Zerren und Packen und Schieben und Stoßen
- Auf dem Weg vor die Tore der Stadt
- Kleiderablegen der Zeugen (derer, die zuerst werfen müssen) vor Saulus
- Gebet des Stephanus (vgl. Worte Jesu am Kreuz)
nimm meinen Geist auf!
Vergib!
- Tod des Stephanus
- Begeisterung des Saulus
- Trauer und Bestattung
- Christenverfolgung in Jerusalem (Saulus)

1.2 Message

- Christen können nicht schweigen von dem, was ihr Herz erfüllt.
- Wo Christen sich ganz Gott hingeben, wird das weite Kreise ziehen.
- Wo Menschen ernst mit Gott machen, bleiben gerade da auch Angriffe des Widersachers nicht aus (geistliches Gesetz!)
- Gottes Wege bleiben für uns oft unergründlich. Warum?
Und doch, Gott hat alles fest im Griff. Noch während der Ermordung des einen Zeugen, rüstet er – noch nicht sichtbar – den nächsten für seinen Dienst zu. Dieser wird selber später einige Folterungen und auch eine Steinigung zu ertragen haben.
- Gott stärkt den Stephanus noch im Todeskampf! Er schenkt ihm die Gewissheit, dass er sich recht entschieden hat!
Und dieses Zeugnis ist auch für uns so unendlich wertvoll!
- Die Verfolgung hat zur Folge, dass die Gemeinde dem Missionsauftrag nachkommt!

2 Zur Erzählung

- Mit Bildern erzählen: Mit Kindern die Bibel entdecken 2, S. 122 (alt)/S. 135 (neu).
- Unter www.thebricktestament.com findest du auch diese Geschichte dargestellt.
(Einige dieser Bilder sind sehr ausdrucksstark – andere eignen sich vielleicht weniger.)
- Vorschlag aus: A+D Kallauch, Hurra, es ist Familienzeit, S. 96ff.

2.1 Erzählung für die Jünger

- *Große Begeisterung für Jesus macht sich breit in Jerusalem*

Seit dem Pfingstfest kommen immer mehr Menschen in die Gottesdienste der Gemeinde in Jerusalem. Das ist schön. Auch Barnabas gehört dazu und Josef und Aaron, auch ihre Frauen und Kinder. Sie kommen Sonntag für Sonntag und feiern Gottesdienst. Da ist immer was los.

Seit einiger Zeit kommen immer mehr Menschen auch aus anderen Ländern dazu. Sie sprechen ganz anders. Schon allein ihre Namen klingen ganz anders: Justus, Alexander, Timon, Philippus oder Prochorus.

Und damit diese Menschen auch Gottesdienst feiern können und auch die Predigt verstehen können, gibt es für sie einen extra Gottesdienst. Stephanus wird dazu auserwählt, gerade für diese ausländischen Christen da zu sein.

Und Stephanus nimmt seine Aufgabe sehr ernst. Er geht von Versammlung zu Versammlung. Predigt den Menschen von Jesus. Er unterstützt die ganz Armen aus diesen Gemeinden mit Geld und Brot.

- *Immer wieder fällt ein Name: Stephanus*

Wo man auch hinhört, immer wieder fällt ein Name: Stephanus. Stephanus hat hier gepredigt. Stephanus hat hier geholfen. Ein Wunder ist geschehen – Stephanus war hier und hat im Namen Jesu die Hände aufgelegt.

Jesus segnet die Arbeit des Stephanus.

- *Widerstand kommt auf: Dem muss Einhalt geboten werden*

Nicht alle können sich freuen. Denn nicht alle wollen an Jesus glauben. Einige Männer in Jerusalem ärgern sich sogar ganz schlimm, dass überall wo Stephanus war, die Menschen an Jesus glauben.

Sie sagen: „Wir müssen etwas unternehmen. Wir wollen nicht, dass die Menschen an Jesus glauben.“

Einige fangen sogar Streit mit Stephanus an. Sie sagen: „Was du sagst, stimmt nicht.“

Doch dann fängt Stephanus zu predigen an und zeigt: Ich sage die Wahrheit. Jesus ist Gottes Sohn. Es kann einem nichts besseres passieren, als an Jesus zu glauben.

Und am Ende glauben sogar noch mehr an Jesus.

- *Unlautere Mittel: Gekaufte Falsch-Zeugen*

Jetzt fangen die Gegner von Jesus sogar an, Stephanus überall mit Lügen schlecht zu machen. Sie behaupten Sachen, die hat Stephanus nie und nimmer gesagt.

Sie behaupten sogar, Stephanus hätte ganz schlimme Sachen über Gott gesagt.

Das hat natürlich nicht gestimmt. Aber schon bald wurde Stephanus vor Gericht gezerrt. Er musste sich ganz schlimme Anklagen anhören.

Sie sagen: „Wer so schlimme Sachen gegen Gott sagt, der darf nicht mehr länger leben!“

Der Oberste Richter fragt noch einmal nach: „Stimmt das, was man dir vorwirft?“

- *Stephanus predigt*

Und was macht Stephanus: Stephanus predigt vor Gericht. Er erzählt voller Begeisterung von Gott und von Jesus. Und dass Jesus zu Gott gehört und dass doch alle Menschen an Jesus glauben sollen.

Und schließlich sagt er etwas, was die Richter ganz schlimm ärgert: „Ich sehe den Himmel offen. Und wisst ihr was, Jesus, von dem ihr nichts hören wollt, der steht neben dem allmächtigen Gott. Die beiden gehören ganz eng zusammen. Jesus ist Gott!“

- *Das geht zu weit: Aufruhr im Hohen Rat*

Die Richter und ihre Freunde halten sich die Ohren zu und machen Lärm, dass sie Stephanus nicht mehr länger hören müssen, so unerträglich finden sie seine Worte.

Das geht ihnen zu weit. Sie schreien: „Weg mit ihm. Tötet ihn. Bringt ihn raus vor die Stadt, dass wir so lange Steine auf ihn werfen, bis er tot ist.“

Und schon packen sie Stephanus und zerren ihn aus dem Gerichtsgebäude, durch die engen Gassen der Stadt bis auf einen freien Platz vor der Stadt. Die ersten heben Steine auf und beginnen zu werfen.

Oh nein, das darf doch nicht sein! Armer Stephanus. Wie kann man ihm nur helfen?

- *Gebet des Stephanus*

Aber was macht Stephanus da? Er tobt nicht, er flucht nicht, er zeigt seinen Feinden nicht die Faust. Nein, Stephanus geht auf die Knie und betet. Er betet gerade auch für die Menschen, die ihm jetzt ganz schlimme Schmerzen zufügen. Er betet: „Herr Jesus, rechne ihnen diese Sünde nicht an.“

Und kurz vor seinem Tod betet er: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf.“

- *Tod des Stephanus*

Kurz darauf trifft ihn ein Stein am Kopf, dass sein Körper auf den Boden niedersinkt und leblos liegen bleibt.

- *Trauer und Bestattung*

Bald schon haben sich die wütenden Männer auf den Heimweg gemacht. Sie haben ihr Ziel erreicht. Sie haben ihre ganze Wut an Stephanus ausgelassen. Jetzt ist Stephanus tot.

Seinen Leichnam lassen sie einfach im Dreck liegen.

Aber schon bald schleichen einige Freunde von Stephanus zu diesem Ort und holen den Leichnam ihres Freundes und beerdigen ihn.

Sie sind sehr sehr traurig. Sie vermissen Stephanus. Er hat ihnen so viel Gutes getan. Und er konnte doch so toll von Jesus erzählen. Das war schlimm, dass er nun nicht mehr bei ihnen war.

- *Christenverfolgung in Jerusalem*

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Die Feinde sagten: „Jetzt suchen wir die anderen Christen und sperren sie alle ein ins Gefängnis.“

Viele dieser Christen mussten nun ganz schnell Jerusalem verlassen und sich an geheimen Orten verstecken.

Aber gerade so entstanden schon bald auch in anderen Orten christliche Gemeinden.

3 Zur Vertiefung

- Es trifft mich hart, wenn . . .

Ein Berg von Steinen wird aufgebaut. Kinder überlegen sich, was sie hart trifft und formulieren es als Gebet.

- Steine

Es werden kleine Steinberge gemalt. Auf den einzelnen Steinen stehen Buchstaben. Welches Wort verbirgt sich hinter dem Haufen.

- Superhirn

Der Spielleiter denkt sich ein Wort mit 5 Buchstaben aus (z.B.: Kreuz, Jesus, Liebe, Leben, . . .):

Nun rät eine Gruppe und nennt ebenfalls ein Wort mit 5 Buchstaben. Der Spielleiter gibt für den richtigen Buchstaben an der richtigen Stelle ein X, für einen Buchstaben, der an anderer Stelle vorkommt ein O und sonst setzt er einen Bindestrich.

Beispiel: Zu finden ist das Wort Leben. Die Gruppe nennt Liebe. Dafür gibt es für den richtigen Anfangsbuchstaben L ein X, für i einen Bindestrich, für e ein O, für b ein O, für das letzte e einen Bindestrich.

Wie viele Wortversuche braucht die Gruppe bis zur vollen Übereinstimmung?

- Eine Botschaft zieht Kreise: Stille Post

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>